

enden innerhalb dieses Blocks jeweils mitten auf der Blattseite (Bl. 52', 82, 84, 87). Der Schriftcharakter ist einheitlich, desgleichen die formale Ausstattung. Es lassen sich zwar innerhalb des Blocks drei Gruppen von Initialen erkennen (Gruppe B = Bl. 41—52'; Gruppe C = Bl. 52'—80 [ep. 1—177]; Gruppe D = Bl. 80'—97' [ep. 178—212]), doch greifen sie ebenfalls über Seiten und Lagen hinüber, mehr verbindend als trennend.

d) Unsicher ist dagegen, ob die beiden Blöcke, Bl. 1—40' und Bl. 107 bis 112' einerseits und Bl. 41—97' andererseits, schon von Anfang an im Codex zusammengeschlossen waren. Es besteht nämlich die Möglichkeit, daß dies erst viel später geschah und daß eben damals, vielleicht um beide Teile enger aneinander zu binden, vielleicht aus unbekannten anderen Gründen, der Block mit den Konzilsberichten auseinandergerissen wurde. Aber das ist nur eine Vermutung. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß die Initialen der Bl. 1—40' und Bl. 107—112' eine besondere, von den drei Gruppen auf Bl. 41—97' stärker abweichende Gruppe (A) bilden.

e) Ungeklärt ist auch das Verhältnis von Bl. 98 zum übrigen Codex. Es enthält inhaltlich den Brief Gerberts an Constantin und ein Goldtinten-Rezept. Zwar stimmen Pergament, Linienzahl, Schreibduktus und Schriftspiegel mit dem vorangehenden Teil, Bl. 41—97', ziemlich überein, doch weicht der Typ der Überschrift ganz ab. Das Blatt ist offenbar etwas zu hoch eingeklebt worden, der Schriftspiegel erscheint um eine Linie zu hoch gerückt. Vielleicht handelt es sich um ein Einzelblatt, doch ist das nicht ganz sicher festzustellen, des festen modernen Einbands wegen. Diese Einzelheiten werden hier deshalb so genau aufgezeigt, weil sie trotz ihrer Wichtigkeit für die Charakterisierung der Hs. L im allgemeinen übersehen, oder doch zu wenig beachtet worden sind.

f) Ganz sicher ist, daß alle Teile des cod. L Reinschriften, d. h. Abschriften von Vorlagen sind. Das zeigen die gleichmäßige saubere Schrift, die einheitliche Verzierung mit Initialschmuck, das gleichmäßige Hervorheben der Überschriften durch Unzialen und durch farbige Unter- oder Durchstreichung. Der Briefteil ist in der Überschrift überdies ausdrücklich als „Abschrift“ gekennzeichnet (Bl. 52': *Exemplar epistolarum Gerberti* usw.). Die Abschriften zeigen Spuren der Nichtvollendung. Initialen wurden nicht ausgemalt, in zahlreichen Fällen blieb der für den Titel ausgesparte Raum leer, desgleichen blieb eine Anzahl offenbar für den Abschreiber unverständlicher Stellen leer, sie wurden am Rande mit Zeichen markiert.